

Une "parade de la santé"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **43 (1935)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-973261>

Nutzungsbedingungen

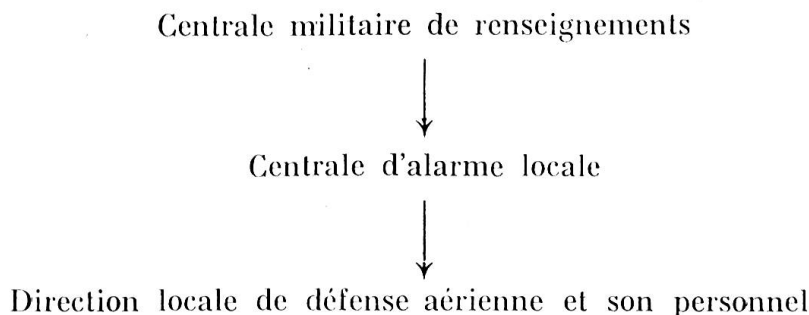
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Directions de quartiers (suivant l'étendue de la localité) avec son personnel de police, de liaison, de pompiers, de samaritains, son service d'hospitalisation, d'abris souterrains, de désinfection, etc.

Usines à gaz, service des eaux. Centrales d'électricité.

Usines diverses avec leur personnel technique, les pompiers, les samaritains, etc.

Une « parade de la santé ».

C'est une idée originale de la Croix-Rouge suédoise d'avoir organisé une *parade de la santé*.

Dans les rues de Stockholm s'est déroulé un long cortège d'enfants, divisé en plusieurs groupes :

Le premier groupe, précédé d'une pancarte « Jouez au grand air » comprenait des petites filles habillées en costume de sport, porteuses de ballons, de skis, de patins; quelques autres, habillées en matelots, portaient des avirons.

Le deuxième groupe, « Le bain c'est la santé », traînait une petite baignoire dans laquelle se trouvait une grande poupée et qui était suivie de jeunes filles habillées en baigneuses, portant des savons et des brosses.

Venaient ensuite huit garçons et huit jeunes filles vêtues de pyjamas et portant d'immenses brosses à dents; leur groupe était précédé d'une pancarte sur laquelle on pouvait lire: « Dents saines. »

Une groupe de fillettes portant des corbeilles de fruits précédait un cortège

intitulé: « Les fruits sont utiles à la santé. »

Le groupe suivant montrait les produits nocifs à la santé et était intitulé: « Nos ennemis »; une sorcière symbolisait le café, un diabolin la cigarette, des enfants habillés de rouge et de blanc les bonbons.

« Vive le lait », tel était le nom du groupe suivant. Un petit berger conduisait une vache en carton; il était suivi de jeunes filles portant des ustensiles de ferme.

Des enfants symbolisant les légumes portaient une pancarte « Vitamines bien-faisantes ».

Les activités civiques de la Croix-Rouge de la Jeunesse étaient symbolisées par un junior accompagné de sa petite sœur tenant en laisse un chien pansé; un autre conduisait un vieillard aveugle. Ce groupe était intitulé: « Nous voulons aider. »

Enfin, un nombre plus important de juniors porteurs de drapeaux de toutes

les nations, au milieu desquels flottait le drapeau de la Croix-Rouge, précédés d'une pancarte déclarant «Nous avons des amis dans le monde entier» fermaient le cortège.

Cette illustration des activités d'hygiène pratiquées par la Croix-Rouge de la Jeunesse connut un grand succès et impressionna très favorablement les habitants de Stockholm.

Die englische Krankheit.

Von Dr. Julian Marcuse.

«Englische» Krankheit.

Unter diesem Namen hat die Geschichte sie eingeführt. Da man sie in der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts in England zuerst auftauchen sah, taufte man sie nach dem Lande, in dem sie angeblich allein vorkam. Der Name ist längst belanglos geworden; denn die Rachitis ist eine allgemeine Proletarierkrankheit. Das hat sie mit der Tuberkulose gemein, von der sie sich aber dadurch unterscheidet, dass sie eine ausgesprochene Erkrankung des Kindesalters darstellt und dass sie — ein unbestreitbarer Erfolg der Medizin der Gegenwart — rechtzeitig erkannt und behandelt in der grossen Mehrzahl der Fälle zu beheben, zu heilen ist.

Anzeichen.

Die sinnfälligsten Veränderungen, die sie bemerkt, machen sie bereits in den ersten Lebensmonaten des Kindes bemerkbar: grosser Schädel auf dem schmalen Körper, aufgetriebener Bauch, Verkrümmungen der Wirbelsäule und der Gliedmassen, alles Anzeichen einer krankhaften Knochenbildung. Aber es wäre falsch, nur diese in den Prozess einbezogen zu sehen; auch die Muskulatur, das Nervensystem und die Körpersäfte sind ergriffen, Schwäche der Bewegung, erhöhte Erregbarkeit mit Neigung

zu Krämpfen und Herabsetzung der Widerstandskraft sind Folgen davon.

Man ist heute imstande, durch eine einfache Untersuchung weniger Blutstropfen die Rachitis zu erkennen. Der Gehalt des Blutes an phosphorsauren Salzen, welcher die Knochenbildung benötigt, ist um die Hälfte vermindert!

Es sind also tiefgehende Veränderungen des Körpers, die der Rachitis zugrunde liegen. Diese Erkenntnis führte dazu, die

Forschung nach den Ursachen

auf sämtliche die Lebensgestaltung beeinflussenden Faktoren auszudehnen. Und da sah man folgendes:

Die Rachitis ist vorzugsweise eine Krankheit der gemässigten Zone; auf Bergeshöhen und in reichlich besonnten Alpentälern fehlt sie; an besiedelten Nordhängen dagegen wie an Orten mit viel Regen und andern Niederschlägen ist sie häufiger, und in ihren schweren und schwersten Formen tritt sie einzig und allein bei der proletarischen Bevölkerung, im «Dunkel der Gross-Stadt» auf. Diese Beobachtungen liessen bereits erkennen, dass mangelnde Einwirkung der Sonne in einem Zusammenhang mit den rachitischen Veränderungen stehen müsse. Man schritt darum zum Tierversuch, und da zeigte sich, dass man bei